

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 38

Illustration: Das Selbstporträt
Autor: Spira, Bil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

terfeld her und sagte endlich: «Lieber Kollege, ich habe eine Bitte, Sie dürfen mir diese aber nicht übel nehmen. Wenn Sie mir vormittags auf der Promenade begegnen, lassen Sie mich bitte allein, denn bis zwölf Uhr mittags muß ich denken!»

Winterfeld sah den Verfasser der Dorfgeschichten einen Augenblick an, dann reichte er ihm die Hand und antwortete: «So muß ich Ihnen denn Lebewohl sagen.»

«Lebewohl? Hatten Sie nicht die Absicht, noch mindestens vier Wochen hier zu bleiben?»

«Stimmt», entgegnete Winterfeld, «aber da Sie, lieber Auerbach, vormittags denken und ich nachmittags und keiner von uns beiden gestört zu werden wünscht, so werden wir uns eben an dieser Stätte nie wieder sprechen. Auf Wiedersehen in Berlin!»

+

Giovanni Lorenzo Bernini, gleich groß als Architekt, Maler und Bildhauer, war an dem Bau der Peterskirche in Rom hervorragend beteiligt. Namentlich der große Säulengang der stolzen Kathedrale ist sein ureigenstes Werk. Doch sagte man dem Künstler nach, daß er durch ein Versehen in der Kuppel des Domes einen Riß verursacht habe. Von dem Bildhauer Mochi sollten nun mehrere Statuen in St. Peter Aufstellung finden. Unter diesen befand sich auch eine solche der heiligen Veronika, die der Meister in leichtem Gewande und mit einem fast fliegenden Schweißtuch dargestellt hatte. Als

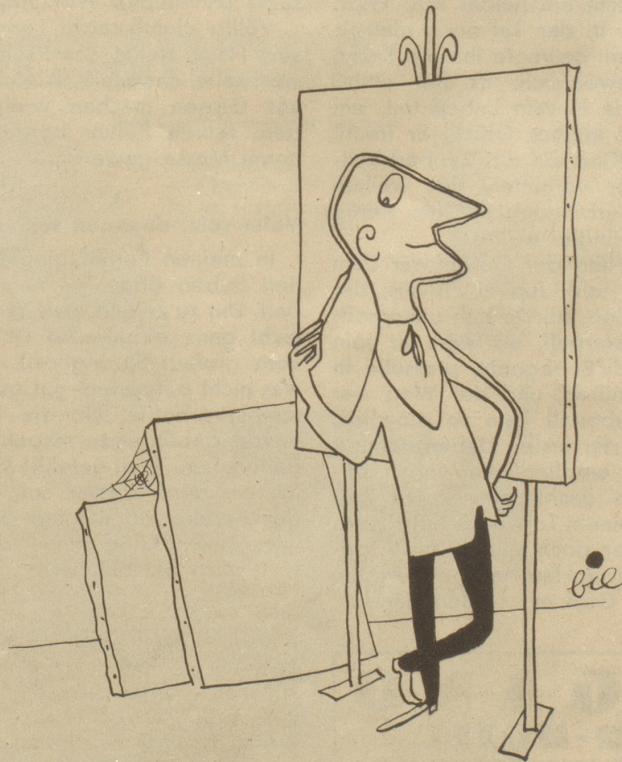
Bernini mit Kennerblicken die Statuen und auch die der heiligen Veronika musterte, sagte er spöttisch: «Wo in aller Welt mag wohl der Wind herkommen, der das Schweißtuch so heftig bewegt?» — «Das kann ich Ihnen verraten», erwiederte Mochi, der den Spott verstand, trocken, «wahrscheinlich aus dem Riß in der Kuppel.»

+

Lord Harke, welcher König Georg III. von England in der Tugend, pünktlich zu sein, nachzueifern bestrebt war, hatte eines Tages eine Audienz bei dem Monarchen in Windsor und verspätete sich um einige Sekunden. Denn gerade, als er das Vorzimmer betrat, schlug die Uhr zwölf. Wütend darüber, daß er um eine Viertelminute zu spät gekommen, erhob der Lord seinen Stock und zerschlug das Uhrenglas. Bei der Audienz rief der König, das Zimmer betretend: «Aber Harke, Sie haben ja die Uhr zerschlagen?» — «Verzeihung, Majestät», entschuldigte sich der Lord, «aber die Uhr schlug zuerst.»

+

Sir John Irving war bei König Georg II. besonders beliebt, und der König fragte ihn eines Tages: «Man sagt mir, Sir John, Sie seien ein großer Freund von einem Gläschen Wein. Ist das wahr?» — «Nicht ganz, Majestät», erwiederte der Angeredete. «Die das behaupten, haben mir großes Unrecht getan; sie hätten sagen sollen, eine Flasche sei mir lieber als ein Gläschen.»



Das Selbstporträt

